

# Abbundmarken

Markierungen der Zimmerleute um die Zusammensetzung eines Fachwerkverbandes zu definieren.



Abb.1: Abbundmarken mit Beizeichen. Wohnhaus, Karl-Lang Straße 2 in Bad Schwalbach.

Als Abbundmarken (auch Bundzeichen) werden Markierungen in Form von grafischen Zeichen oder römischen Ziffern auf Holzbalken bezeichnet, die der Verortung des Holzes im Fachwerkgefüge dienen.

Die Notwendigkeit einer Vorfertigung im Fachwerkbau und somit auch des Gebrauchs von Abbundmarken resultiert aus den städtebaulichen Gegebenheiten des Mittelalters:

Die Grundstücke wurden oft bis an die Grenze bebaut und die Verkehrswege waren schmal. Somit war nicht ausreichend Platz für die Zimmerleute und deren Material vorhanden<sup>1</sup>. Eine Fertigung in mehreren Bauabschnitten war, im Besonderen bei mittelalterlichen Ständerbauten, konstruktiv nicht möglich<sup>2</sup>. Ferner war die Anzahl der Holzteile zumeist unüberschaubar groß. Sie variierte je nach Baujahr und Funktion zwischen 200 bis 1000 Einzelteilen<sup>3</sup>.

Neue Gebäude wurden deshalb auf der sogenannten Zulage (auch Reißboden, ein 25-50 cm hohes Podest aus Kanthölzern) vor den Toren der Stadt teilweise oder auch vollständig errichtet und Abbundmarken auf den Bundseiten angebracht<sup>4</sup>. Eine Bundseite ist die geebnete Schauseite eines Balkens. Ein Zwischenschritt bei dieser Kennzeichnung waren Markierungen mit Rötelfarbe<sup>5</sup>.

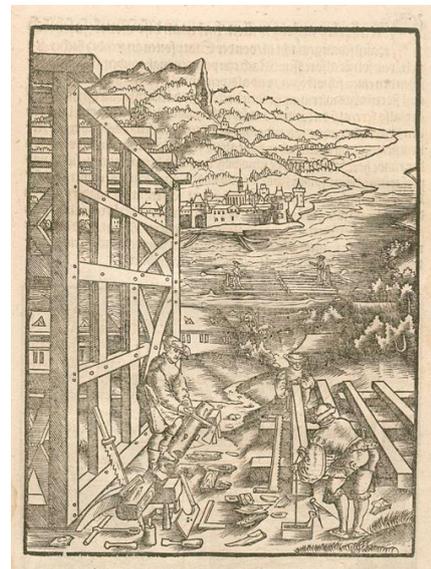


Abb.2: Arbeiten auf dem Abbundplatz. Hieronymus Rodler, 1535.



Abb.3: Beispiele: Ohne Beizeichen, Stich, Zweistich, Rute.

Der Balken erhält zumeist neben seiner fortlaufenden Nummerierung in römischen Ziffern, je nach Lage der Wand, zusätzlich ein Beizeichen.

Bei der Gradwand, die meist an der Straßenseite liegt, wird auf ein Beizeichen verzichtet. Die linke Wand erhält das Beizeichen „Stich“ und die rechte Wand das Beizeichen „Zweistich“. Die Balken der Rückwand erhalten das Beizeichen „Rute“. Innenwände werden den jeweiligen Außenwänden zugeordnet<sup>6</sup>. Bei mehrgeschossigen Bauten kommt noch ein Zeichen für das Geschoss hinzu<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Cramer (1986) S. 136

<sup>2</sup> Cramer (1986) S. 136

<sup>3</sup> Cramer (1986) S. 136

<sup>4</sup> Gerner (1997) S. 9

<sup>5</sup> Cramer (1986) S. 136

<sup>6</sup> Nimmerich (1978) S. 24

<sup>7</sup> Nimmerich (1978) S. 24

Die Art der Nummerierung weist eine Besonderheit auf, die aus der Arbeitsweise der Zimmerleute am liegenden Balken resultiert. Um Verwechslungen der römischen Ziffern vorzubeugen, wird die 4 als IIII, die 9 als VIII, die 15 als VVV und die 20 als XX geschrieben.<sup>8</sup>

Besonders bei aufwendigen Holzverbindungen musste der gleiche Balken auf der Baustelle wieder mit demselben Gegenstück verbunden werden für den er ursprünglich hergestellt wurde. Die handwerklich hergestellten Verbindungen variierten ein wenig und somit hätten andere Balken der gleichen Ausführung nicht gepasst.



Abb.4: Zweiter Balken einer rechten Wand: Hofreite, Klosterstraße 36 in Heidenrod

Abbundmarken haben eine große Bedeutung für die Bauforschung. Sie lassen erkennen, wo Veränderungen in einem Fachwerkhaus stattgefunden haben, in welcher Reihenfolge es erstellt worden ist, wie viele Bauphasen es gab, von wie vielen verschiedenen Zimmerleuten es gebaut worden ist, aus welcher Region diese stammten und welche Werkzeuge sie gebraucht haben<sup>9</sup>.

#### Literaturverzeichnis:

Cramer, Johannes (1986): Bundzeichen. In: *Bauen mit Holz*, 88. 1986 (3), S. 136–140.

Gerner, Manfred (1997): Fachwerklexikon. Handbuch für Fachwerk und Holzkonstruktionen. Stuttgart: Dt. Verl.-Anstalt.

Grossmann, G. Ulrich (1986): Der Fachwerkbau. Das historische Fachwerkhaus, seine Entstehung, Farbgebung, Nutzung und Restaurierung. Köln: DuMont.

Nimmerich, Heinrich (1978): Die Kennzeichnung der Hölzer beim Abbund von Fachwerkhäusern. In: *Hessische Heimat*, 28. 1978 (1), S. 23–25.

Rodler, Hieronymus (1546): *Perspectiua, Eyn schön nützlich büchlin vnd vnderweisung der kunst des Messens, mit dem Zirckel, Richtscheidt oder Linial ; Zu nutz allen kunstliebhabern, ... auch allen andern, so sich der kunst des Messens (Perspectiua zu latein genant) zu gebrauchen lust haben.* Frankfurt: Jacob

#### Bildnachweise:

Abb.1: Foto Jasmin Diefenbach.

Abb.2: Rodler (1546).

URL: [http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00085177/image\\_69](http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00085177/image_69) (Stand: 24.05.2014)

Abb.3: Zeichnung Jasmin Diefenbach

Abb.4: Foto Jasmin Diefenbach

<sup>8</sup> Grossmann (1986) S. 25

<sup>9</sup> Grossmann (1986) S. 26